

Robert Kotásek

Universität Wien

Künstlerbuch als Feld der alternativen tschechoslowakischen Kunstpraxis, 1968-1989

"In the old art the writer writes texts. In the new art the writer makes books."

– Ulises Carrión

Das Jahr 1968 und der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei als Reaktion auf weitgehende politische, wirtschaftliche und kulturelle Reformversuche des Prager Frühlings, stellt einen Wendepunkt in den kulturpolitischen, wie auch in den sozialen Sphären dar. Die darauffolgende Periode der „Normalisierung“, die eine Rückkehr zur stalinistischen Politik bedeutete, brachte eine neue Welle von autoritärer Kontrolle, Zensur und Repressionen mit sich, wobei die Kultur eines der ersten Angriffsziele war. Nach 1970 lebte die inländische avantgardistische Kunst am Rand des öffentlichen Lebens, auf einer vorwiegend privaten Basis im Rahmen einer inoffiziellen Kunstsphäre.

Die Bedingung der klandestinen und zum Teil politisch subversiven Kunstproduktion führte zur Ausprägung konzeptueller, stark sprachbasierter oder ephemerer Kunstformen (wie bspw. visuelle und konkrete Poesie, Land-Art, Body-Art, Mail-Art, Künstlerbücher), mithilfe derer sich tschechoslowakische KünstlerInnen Kommunikations- und Distributionsnetzwerke auch mit dem mitteleuropäischen und westlichen Ausland aufbauten.

Die nonverbalen, sowie konzeptuell-sprachbasierten Tendenzen standen in Opposition zur offiziellen kulturellen Produktion, die auf einer stalinistischen Version der marxistisch-leninistischen Philosophie und dem sozialistischen Realismus basierte, und schlossen diverse Formen wie Spiele, Allegorien, soziale Kommentare, futurologische Visionen, sowie offene politische Andeutungen, Paraphrasen oder Parodien ein. Das antiautoritäre und anti-elitäre Publikum beschränkte sich in der Regel auf eine relativ enge Kommunität progressiver Intellektueller in großen Städten wie Prag, Brünn oder Bratislava, die sich bei Filmvorstellungen, Ausstellungseröffnungen, Vorträgen oder Konzerten traf.

Künstlerbücher wurden unter den genannten politischen Umständen zu einem der wenigen Mittel, mit denen die tschechoslowakischen KünstlerInnen, trotz des Desinteresses der offiziellen musealen Strukturen, ihre Kunst an die Öffentlichkeit bringen konnten. Sie experimentierten mit der konventionellen Form und Funktion des Buches und transformierten diese auf neuartige Weisen, um auratische Kunstobjekte zu kreieren. Einerseits wurden bereits existierende Bücher verwendet und durch Eingriffe in ihrer Form und ihrem Inhalt neu interpretiert, andererseits wurden neue Künstlerbücher als

eigenständige Werke von Grund auf neu konzipiert und kreiert, nicht selten unter Einsatz ungewöhnlicher Techniken und Materialien. Die daraus resultierenden Werke zeichnen sich durch eine große Breite an Themen und künstlerischen Herangehensweisen aus (z. B. Buchobjekte, Bildbücher, textuelle Bücher, grafische Partituren, Ausstellungskataloge, Dokumentation ephemerer Kunstformen, etc.).

Die Basis des vorliegenden Dissertationsprojektes bilden drei verbundene und miteinander eng zusammenhängende Projekte. Die Ziele sind dabei eine Rekonstruktion der kulturhistorischen Situation in der Tschechoslowakei von 1918 bis 1968 rekonstruiert, eine Verortung des Künstlerbuches im Rahmen der globalen konzeptuellen Praktiken der 1960er- und 1970er-Jahre, sowie eine Klassifikation und tiefergehende Analyse der tschechoslowakischen Künstlerbuch-Produktion nach 1968. Der Fokus der Analysen liegt auf den jeweils spezifischen Umgängen mit dem Medium, den dahinterstehenden Motiven, sowie auf der Funktion der tschechoslowakischen Künstlerbücher in Hinblick auf die künstlerischen Tendenzen der 1970er-Jahre (Kommunikation, Netzwerke, sowie Mittel der Selbsthistorisierung). Die Grundlage für die Analysen sind 140 individuelle Werke aus dem Bestand des Kunstmuseums in Olmütz (Tschechische Republik), sowie des Artpool Archivs in Budapest (Ungarn), die für die Zwecke des Forschungsprojektes vom Autor ausführlich fotografisch dokumentiert und katalogisiert wurden.